

PARALYMPICS / Im Teambewerb mussten sich Andreas Vevera und Hans Ruep mit dem vierten Platz begnügen.

Knapp am Podest vorbei

Leider wurde es nichts mit der erhofften Medaille im Teambewerb. Gemeinsam mit Partner Hans Ruep trat der Pöggstaller Andreas Vevera an und in der Klasse 1/2 hatten die beiden die Chance auf die Bronzemedaille.

Im Spiel gegen Korea waren die beiden Rollstuhltischtennispieler jedoch chancenlos. Die Auftaktpartie von Andreas Vevera gegen Kong-Yong Kim ging mit 1:3 (6:11, 4:11, 11:8,

3:11) an den Koreaner. Lediglich im dritten Satz hat der frisch gebackene Paralympicssieger dem Koreaner etwas entgegenzusetzen.

Im Doppel nochmals mit letzten Kräften

Das zweite Einzel verlor sein Partner Hans Ruep klar mit 0:3 (4:11, 8:11, 5:11) gegen Kyung Mook Kim. Im Doppel nahmen sich die beiden Athleten vieles vor. Dennoch reichte es

am Schluss nicht für die erhoffte Medaille. Gegen die Koreaner verlor das Team mit 1:3 (7:11, 7:11, 12:10, 4:11).

Besonders bitter war dieses Ergebnis für Andreas Veveras Partner Hans Ruep. „Die Koreaner haben sehr gutes Tischtennis gespielt. Leider hat es dieses Mal wieder nicht erreicht. Ich habe mich nie auf das Spiel unserer Gegner einstellen können“, analysierte Hans Ruep die Niederlage.



Freudenschrei. Beim Gewinn der Goldmedaille zeigte sich Andreas Vevera vollster Freude. Im Teambewerb musste er sich gemeinsam mit Partner Hans Ruep mit dem vierten Platz begnügen.

FOTO: BALDAUF

PORTRÄT / Ein Motorbootunfall veränderte das Leben des jungen Andreas Vevera vollständig.

„Sehe noch immer das Seil vor mir“

Der gebürtige Pöggstaller Andreas Vevera lebt schon seit einigen Jahren in Wien. Dennoch zieht es den neuen Goldmedaillengewinner immer wieder zu seinen Wurzeln zurück. „Einige Male fahre ich am Wochenende nach Pöggstall und genieße dort das ländliche Leben“, äußert sich Vevera. Vor knapp zwanzig Jahren stoppte ein Motorbootunfall seine Fußballerkarriere. Fünf Jahre lang war Andreas Vevera beim Wiener Sportklub linker Stürmer ehe es zum verheerenden Unglück am 21. Mai 1988 kam.

Das Boot der Familie Vevera lief in Lignano auf eine Sandbank auf. „Das italienische Bundesheer schaffte es nicht, ein Seil herzuschmeißen. Beim dritten Mal, als das Seil ins Wasser fiel, sprang ich nach. Ich kam unglücklich auf die Sandbank auf. Nach ein paar Minuten unter Wasser - ich sah das Seil vor mir am Grund liegen und sehe es heute noch immer vor mir - rettete mich mein Vater“, schildert der Sportfreak. Die endgültige Diagnose wird dem Paralympicssieger erst fünf Monate nach dem Unglück bewusst. Halswirbel C5 gebrochen, Beine und Bauch sind komplett gelähmt. Der Autoliebhaber musste im Rehasentrum Weißer Hof in Klosterneuburg alles wieder erlernen. „Die ersten Wochen waren schlimm. Ich musste mir Atmen, Essen, Trinken und andere Sachen neu aneignen“, erklärt der Behindertensportler.